

die Schwere dieser Zeit für Handel und Wandel, für unsere ganze Bremer Bevölkerung geschildert, als unsere bremische Dichterin Bernhardine Schultze-Smidt. Wie sehr ein Krieg einem Staatswesen, wie das bremische, zu schädigen vermag, haben wir jetzt alle selbst erlebt. Opferwillig hat die Stadt Bremen alles gegeben, was sie besaß, Gut und Blut. Nach dem verlorenen Kriege ist das zähe niedersächsische Bremen wieder an die Arbeit gegangen. Unsere Industrie war veraltet, sie steht heute erneuert da. Unser Handel war zu einem Nichts geworden den großen Manipulationen der Inflation gegenüber. Heute gilt wieder der ehrbare Bremer Kaufmann, geachtet in der Welt, er hat seinen Teil am Welthandel und an der Schifffahrt. Die Weser war versandet; die Schiffe hatte man uns genommen. Heute fährt der „Columbus“